

HOFFNUNGSSCHIMMER

Kühle Wände.
Dunkle Wolken.
Traurige Häuserschluchten.
Eisiger Wind.

Passiv-aggressive Passanten,
die sich einst kannten.
Nicken sich zu wie in alten Zeiten
mit diesen Pseudo-Freundlichkeiten.

Nagende Kälte.
Kahle Bäume.
Düstere Gesichter.
Alpträume.

Aufstehen, Arbeiten, zu Bett gehen
irgendwie, Tag ein Tag aus überstehen.
Dem Trott erliegen
ganz leise und verschwiegen.

Starrer Blick nach vorn
Hager wie ein Dorn.
Tunnelblick.

Dabei, an der Bordsteinkante
eine gebrechliche Gesandte
mit gelben Blütenblättern
versucht hochzuklettern.

Ein Farbtupfer.

Auf bissigem Beton.
Ein Lichtblick.
In der Dunkelheit.

Die meisten laufen vorbei
kein Blick für das Detail.
Getrieben von Gewohnheit
und mangelnder Zeit.
Doch eine Handvoll Leute
werden Zeuge.
Ihre Augen stets offen
suchen und hoffen.

Sie strecken ihre Hand
bewahren jedoch Abstand.
Genießen den Moment
ein kleines Lächeln, dezent.

Hauchdünne Blätter.
Zartes Gelb.
Ein Wunder der Natur.
Kostbarer als Geld.